

Die Wahlbeteiligung im Memelland

Durchwegs mehr als 90 v. H.

Memel, 1. Oktober.

Es gibt wohl keinen Wahlakt in der Geschichte, der unter derartigen Umständen stattgefunden hat, wie das Volksbekenntnis des Memellandes am Sonntag und Montag. Die Augen der Welt waren an diesen beiden Tagen auf das kleine deutsche Ländchen, das unter der Gewalttherrschaft eines fremden, gegen die primitivsten Grundsätze des Rechts und der Menschlichkeit verhörenden Staates steht, gerichtet.

Man hat in der Welt sich nahezu daran gewöhnt, daß der neue Geist, der heute alle Menschen des deutschen Vaterlandes erfüllt, bei solchen Gelegenheiten ein so unerhörtes Maß von Disziplin voraussetzen kann. Das Saargebiet war der letzte Beweis dafür. Und an der Memel ist dieser Beweis noch härter und klarer gewesen, weil der Terror Formen angenommen hatte, die alles Erdenkliche überstiegen. Glaubt denn aber die Welt, daß diese Vorgänge, die sich im Memelland abspielten, wo drei große europäische Mächte für Recht und Gerechtigkeit garantiert haben, das Vertrauen zu derartigen internationalen Garantien steigern könnten? Was sah an der Memel ab, ist mehr gewesen als die völlige Mißachtung der Grundbegriffe des Rechts durch den kaiserlichen Staat, ist ein Verstoß gegen das System der internationalen Garantie, ist darüber hinaus ein unerhörtes eindenklicher Beweis des Friedenswillens und der Disziplin dieser Menschen an der Memel und unabhängig von dem Ergebnis der Stimmentzählung, ein tiefes Bekenntnis zu ihrem Deutschtum.

Starke Wahlbeteiligung im gesamten Memelgebiet

Die Wahlbeteiligung in den Städten und größeren Orten des Gebietes war durchweg ausgezeichnet. In Geddeleg, das so gleich außer Memel der größte Ort des Gebietes ist, wurden 2274 von 2414 Stimmen abgegeben, also 94 v. H. In Pogegen gaben 1502 von 1653 Wahlberechtigten ihre

Stimmen ab, was 91 v. H. entspricht. In Ruff haben ebenfalls 91 v. H. gewählt: 1354 von 1471 Wahlberechtigten.

Wie außerordentlich schwierig die Feststellung eines objektiven Wahlergebnisses sein wird, geht schon daraus hervor, daß die einzelnen Wahlvorsteher die Behandlung der losen Zettel, die beim Hineinwerfen der Umschläge in die Wahlurne katterten, ganz verschieden vorgenommen haben. In einem Fall in Ruff hat der Wahlvorsteher kurzerhand angeordnet, daß diese Zettel — es waren etwa 50 — zu verbrennen seien, was auch geschah. Damit hat er sich die Befugnisse der Wahlkreiscommission, der einzigen Stelle, die über die Gültigkeit oder Ungültigkeit von Stimmen zu entscheiden hat, angemaßt, so daß in Ruff die ganze Wahl sehr im Zweifel zu stehen ist. Die Zahl der Zettel, die aus den Umschlägen herausgefallen sind, ist mitunter ziemlich groß.

Unentwegt aber ist die Entschlossenheit der Memelländer, der Welt zu zeigen, daß sie alle Beschwernisse gegen sich nehmen, um ihr Deutschtum zu bekennen. Unter den geschilderten Umständen, besonders aber bei dem stunden- und stundenlangen Warten ist die Wahlbeteiligung von über 90 v. H., die mit Sicherheit herauskommen dürfte, eine außerordentliche Leistung.

Vorläufig endgültige Feststellung

Die vorläufig endgültige Feststellung der Beteiligung an den Wahlen zum memelländischen Landtag ergibt folgendes: Stimmbereich Memel-Stadt: 24 491 Wahlberechtigte, 22 840 Wähler, 93,3 Prozent; Memel-Land: 14 290 Wahlb., 12 918 Wähler, 90,4 Prozent; Kreis Geddeleg: 16 141 Wahlb., 14 221 Wähler, 88,2 Prozent; Kreis Pogegen: 20 000 Wahlb., 17 980 Wähler, 89,9 Prozent. Insgesamt 74 921 Wahlb., 68 459 Wähler, 91,3 Prozent.

In diesem Gesamtresultat fehlt der Bezirk Wieden-Flugarten, in dem bekanntlich am Sonntag neu gewählt wird.

Caillaux und Herbe rufen zur Vernunft

Paris, 1. Oktober.

Caillaux, der Vorsitzende des Finanz-ausschusses des Senats, beantwortet in einem langen Artikel in der „Revue de l'Europe“ die Frage der Zweckmäßigkeit und Möglichkeit einer Verständigung mit dem neuen Deutschland. Habe der Franzose recht, so frage man oft in Kreisen der französischen Jugend, eine Haltung der Gleichgültigkeit und böswilligen Verachtung gegenüber allen deutschen Fragen einzunehmen; wäre es nicht möglich, daß die französische Elite der so eigenartigen Mentalität eines 60-Millionen-Volkes größere Aufmerksamkeit schenke, und wäre es nicht möglich, die chinesische Mauer zu übersteigen, die augenblicklich beide Länder voneinander trennt, wenn einige vorurteillose Männer der jungen französischen Generation versuchten, die Beziehungen zum jungen Deutschland wieder anzuknüpfen? Die Gegner von gestern und morgen würden sicherlich weniger gefährlich sein, wenn man sie besser verstände, und selber würde man gerechter beurteilt werden, wenn man sich besser kennen würde.

Würde Frankreich auf diese Weise nicht besser verteidigt sein und die Wiedererlöschung nicht sehr viel leichter werden? Caillaux bejaht diese Fragen und ermutigt die französische Jugend in der Durchführung ihrer Ziele, vorwärts zu streifen, um eine große Zivilisation durch die Vorbereitung einer Einigkeit in einem Europa zu retten, das infolge Unwissenheit und Gäh einer Katastrophe entgegenstehe.

Die „Victoire“, die nach der Sommerpause unter Leitung Herbes als „sozialistische nationale Tageszeitung und Organ der autoritären Republik“ am Dienstag erstmalig wieder erscheint, befaßt sich in ihrem Leitartikel mit den augenblicklichen Zuständen in Europa, die das Blatt als verheerend bezeichnet. Das neue Europa, das die Verträge von 1919 unter der Führung des Völkerbundes organisieren sollte, sei ein großer Gegenstand. Der Völkerbund bestehe praktisch überhaupt nicht mehr. Aus der englischen Antwort an den Quai d'Orsay gehe hervor, daß England sich für die Revision der Verträge ausgespreche, wenn sie für den Frieden in Europa gefährlich wären. Herbe fragt deshalb, ob nur Frankreich sich an diese unannehmbaren und undurchführbaren Verträge klammern wolle, oder ob es nicht klüger sei, auf diplomatischem Wege Mittel zu suchen, um die Unbequemlichkeiten abzumildern.

Malien appelliert an die französische Nation

Im Mittelpunkt des Interesses in Rom steht die sehr italienisch gehaltene Entscheidung der „Rationalen Vereinigung der Frontkämpfer-Offiziere“, in der sich diese Organisation für die Beibehaltung freundschaftlicher Beziehungen mit Italien einsetzt und die französische Regierung bittet, in ihren schiedsrichterlichen Versöhnungsbestrebungen fortzufahren.

24 Meier, Erklärung bemerkt das Mittag-

Kornwestheimer Bahnunglück vor Gericht

Die Signallampe brannte nicht

Stuttgart, 1. Oktober

Am Heiligen Abend des vorigen Jahres ereignete sich, wie erinnertlich, beim Personenbahnhof Kornwestheim ein bedauerliches Unglück. Der von Stuttgart kommende Schnellzug D 175 stieß um 17.21 Uhr an der Stelle, wo die Gleise der Umgehungsbahn Kornwestheim-Münster-Unterföhrheim die Fernbahngleise der Linie Stuttgart-Bietigheim kreuzen, mit dem eine Minute zuvor aus dem Kornwestheimer Personenbahnhof abgefahrenen, nur eine elektrische Lokomotive, zwei Personen- und einen Packwagen umfassenden und zum Glück nicht von Fahrgästen besetzten Personenzug PZ 991 zusammen. Der Führer der elektrischen Lokomotive wurde getötet, sein Beiwagen (auf einer Dampflokomotive Heizer genannt) schwer verletzt, ebenso Führer und Heizer der Schnellzuglokomotive. Die übrigen 14 Verletzten waren Fahrgäste des Schnellzugs. Der Sachschaden, der bei dem Unglück angerichtet wurde, beläuft sich auf ungefähr 100 000 RM.

Auf Grund der Ermittlungen wurde nunmehr vor der ersten Strafkammer des Stuttgarter Landgerichts dem 33jährigen, verheirateten, jetzt in Gabelberg ansässigen Stationsasspiranten P., und dem 24jährigen, ledigen Reichsbahnassistenten M. von Kornwestheim je wegen fahrlässiger Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit einem Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung der Prozess gemacht. Den Grund zu dem Unglück hat der Angeklagte P. dadurch gelegt, daß er zugunehmen verpfändete, daß die Lampe des Ausfahrtsignals für das Gleis, auf dem der PZ 991 fahren sollte, anzugünden. M. ist seit Juli 1933 bei der Reichsbahn tätig und hatte seit Anfang Dezember 1934 unter anderem die Aufgabe, die Lampen aller 49 Signale auf dem Kornwestheimer Personenbahnhof in Ordnung zu halten, nachzufüllen, abends anzugünden und morgens zu löschen. Obwohl er um 15 Uhr mit dem Anzünden begonnen hatte, war er am Unglückstag beim Einbruch der Dunkelheit, etwa um 16.45 Uhr, noch nicht ganz fertig mit seiner Arbeit, und kam deshalb in Eile, derzufolge er nach seiner Angabe eben die Unglückslampe anzugünden verpöb. Natürlich hatte er sie auch nicht am Mast hochgezogen.

Der Angeklagte P. war 1930 nach Ablauf seines Dienstvertrags als Oberwachmeister aus der Schutzpolizei ausgeschieden und Anfang 1934 bei der Reichsbahn eingetreten. Ein Vorgesetzter stellte ihm das Zeugnis einer nahezu fehlerlosen Tätigkeit aus. Trotzdem wurde P. ein Opfer der Fahrlässigkeit des Angeklagten M. und seines eigenen Mangels an Erfahrung im Fahrdienst, den er nur im September und Oktober 1934 insgesamt fünf Wochen und dann erst wieder seit dem Tag vor dem Unfall ausgeübt hatte. Am Unglückstag hatte P. nach seiner Angabe viel zu tun, da er auch die Nachlösung von Fahrkarten erledigen und wegen des starken Verkehrs bei der Fahrkartenabfertigung und bei der Gepäck- und Expressgutabfertigung mithelfen mußte. Seit seinem Dienstbeginn um 12 Uhr hatte er außerdem 44 Jüge abgefertigt. Der Angeklagte, dessen Aussage, das Wetter sei ein wenig dünnlich gewesen, durch andere Zeugen widerlegt wurde, erklärte von Anfang an, er habe an der Stelle, wo er das Signal für den PZ 991 vermutet habe, tatsächlich ein grünes Licht gesehen und keinen Zweifel gehabt, daß dies die auf Fahrt stehende Signallampe für diesen Zug gewesen sei, weshalb er auch ohne Bedenken den Abfahrtsauftrag mit seinem Beauftragten gegeben habe. Andernfalls hätte er sich an dem sogenannten Rückmelde- oder Wiederholungs-signal, das an einem Mast auf dem Bahnsteig, jedoch vor dem damaligen Standpunkt des Angeklagten und von ihm abgewandt, angebracht war, über den Stand des Ausfahrtsignals vergewissert. Dazu sei er indes nur in Zweifelsfällen verpflichtet gewesen, und einen Zweifel habe er ja nicht gehabt. Der Angeklagte kann sich seines Irrtums nicht erklären. Wenn er tatsächlich ein grünes Licht gesehen hat, dann war es vermutlich nicht das von vorn grün erscheinende Rücklicht des Schnellzugs D 175, sondern ein anderes Signal, das in diesem Augenblick auf Fahrt gestellt war.

Ein weiterer Grund für den Zusammenstoß war die Tatsache, daß dem Angeklagten P. die etwa 20 Minuten betragende Verspätung des Schnellzugs D 175 nicht gemeldet worden war. Wenigstens besaß P. dies entscheiden, und der betretende Zeuge konnte sich nicht mit der notwendigen Sicherheit entsinnen, P. diese Meldung gemacht zu haben. Auch die angebliche Heberzeugung des Angeklagten P., daß der D 175 bereits durchgefahren sei, während P. auf einem anderen Bahnsteig gleichzeitig zwei Jüge abfertigte, ließ sich wohl objektiv durch die Tatsachen, nicht aber subjektiv widerlegen, weil eine solche Durchfahrt nachweislich von einem anderen Bahnsteig aus bei starkem Verkehr überhört werden kann.

Eine gewisse Schuld an dem Unglück fällt schließlich auch auf den getöteten Lokomotivführer des Personenzugs 991, der abfuhr,

ohne sich, wie es seine Pflicht gewesen wäre, in eigener Zuständigkeit von der Fahrleitung des Signals zu überzeugen. Er verlieh sich nach den Angaben seines Beiwagens wie auch dieser selbst auf den von P. erteilten Abfahrtsauftrag und suchte unterwegs nach dem Signal, von dem er schließlich annahm, daß zwar vielleicht die Lampe nicht brennen könnte, daß aber der Signalarm selbst, das Tagesignal, „selbstverständlich“ auf Fahrt stehen würde. Erst zwei Wagenlängen vor dem Signal erkannte er den waagerechten Signalarm und beschloß noch zu bremsen. Nehmlich ging es dem Zugführer des Personenzugs, der ebenfalls vergeblich nach dem Signal gesucht hatte und nach seiner Entscheidung keine Zeit mehr fand, die Notbremse zu ziehen. Der Lokomotivführer des Schnellzugs, der mit 60 Kilometer Geschwindigkeit dahinfuhr, konnte dieses Tempo auch kaum mehr mäßigen, nachdem er die in sein Gleis hereinfahrens elektrische Lokomotive erst auf 20 Meter Entfernung hatte bemerken können.

Das Urteil

Das Gericht hielt, da die Angeklagten nur zum Teil schuldig waren und unter dem Unfall feilisch und materiell schon schwer zu leiden hätten, Geldstrafe für eine ausreichende Sühne und erkannte gegen P. auf 150 RM, Geldstrafe an Stelle von zwei Monaten und gegen M. auf 50 RM, Geldstrafe an Stelle von einem Monat Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte Geldstrafen von 300 und 80 RM beantragt.

Nach der Urteilsbegründung hat die erste Instanz zu dem Unfall der Angeklagte M. dadurch gefügt, daß er eingekerkert worden sei, verurteilt hat, die Lampe des Ausfahrtsignals für den Personenzug anzugünden, angeblich in der Eile, weil er bei Einbruch der Dunkelheit mit dem Anzünden der ihm anvertrauten 49 Signallampen noch nicht ganz fertig geworden war. Der Angeklagte P., der eine gute Kaufbahn als Oberwachmeister und Fahrlehrer bei der Schutzpolizei hinter sich hat, und dem sämtliche Vorgesetzten das Zeugnis eines überaus, ja nahezu fantastisch pünktlichen und gewissenhaften Beamten ausstellen, war erst 1934 bei der Reichsbahn eingetreten und nur wenige Wochen mit Unterbrechungen im Fahrdienst verwendet gewesen, so daß er als Aufsichtsbauer des fahrdienstes noch keine große Erfahrung besaß. Die größte Schuld an dem Unfall trifft allerdings nach der Heberzeugung der Sachverständigen und des Gerichts den getöteten Lokomotivführer, der ab- und weitergefahren war, obwohl ihm sein Beiwagen (so wird der „Heizer“ auf einer elektrischen Lokomotive genannt) darauf aufmerksam gemacht hatte, daß die Signallampe nicht brenne und das Signal anscheinend auf Halt stehe. Angeht die sonstigen Gewissenhaftigkeit des Lokomotivführers wurde dieses Verhalten als ein völliges psychologisches Rätsel bezeichnet.

Breitstreiber in Schubhaft

kk. Karlsruhe, 1. Okt.

Wie das Geheimne Staatspolizeiamt meldet, wurde der Metzgermeister Wilhelm Fritschner aus Karlsruhe in Schubhaft genommen, weil er wissenschaftlich beim Einkauf eines Schlachtschweines den gesetzlich festgelegten Erzeugerhöchstpreis überboten hat. Der Verkäufer des Schlachtschweines, der begüterte Landwirt Stefan Bacher von Ruff, wurde gleichfalls in Schubhaft genommen.

Jüdischem Haffschänder das Handwerk gelegt

kk. Karlsruhe, 1. Okt.

Wie das Geheimne Staatspolizeiamt meldet, wurde der Viehhude Gustav Walter aus Mühlheim in Baden festgenommen und in das Konzentrationslager Kislau gebracht. Seine Spezialität war, Frauen und Töchter ihm verschuldeten Landwirte durch das Versprechen von Zeitschnitten sich gefügig zu machen.

Entspannung am Reitmarkt in Aushilf

Berlin, 1. Okt.

Der Bezug der für eine hinreichende Versorgung der Bevölkerung mit Margarine erforderlichen Rohstoffe ist nunmehr von der Deutschen Seite her sichergestellt. Das bedeutet praktisch, daß die Margarine-Industrie im laufenden Vierteljahr erheblich größere Mengen an Margarine herstellen und in den Verkehr bringen wird als in dem abgelaufenen Vierteljahr. Außerdem hat heute die Reichsstelle für Nahrungsmittel Oel und Fett auf Anordnung des Reichsernährungsministers aus ihren Beständen Butter und Schmalz in erheblichem Umfang zur Verfügung gebracht.

blatt des „Giornale d'Italia“, daß nur Franzosen und Italiener lächeln, so zu fühlen und so zu schreiben, vom gleichen moralischen Impuls und von gleichem Mißgeschick befeuert. Wenn die freimaurerische Verschwörung, die sich für Sanktionen einsetzt, trotzdem in Frankreich triumphieren sollte und dabei Daxal aus dem Sattel hebt, würde dies nur eine Katastrophe beweisen, nämlich, daß das Parlament in Frankreich völlig losgerißt von der öffentlichen Meinung und vom nationalen Interesse sei. Dies würde die Parlamentskrise in der ganzen Welt bestätigen. Im entscheidenden Moment würde die Nation recht haben und das Parlament weggefegt werden.

Es regnet noch

Militärische Kreise Abessinien äußern sich dahin, daß die fast achtstägige Verlängerung der Regenzeit die militärischen Entschlüsse Italiens kaum ändern würde, da die Provinzen Ogaden, Danakil und Westgalla nur noch kleine Regenfälle aufzuweisen hätten, die der Boden sofort aufnehme. Im abessinischen Hochland bis nach Gondar hinein regnet es noch immer. Die abessinischen Truppenbewegungen werden hier als noch gering geschätzt.

Die Anzeichen in abessinischen Kreisen über den Zeitpunkt des italienischen Vorgehens schwanken zwischen dem 3. und 10. Oktober. Als erste Aktion wird das Bombardement der Eisenbahn und der Funkstationen in Harar und Addis Abeba erwartet.

Amerikanische Journalisten haben außerhalb von Addis Abeba in der Nähe des Gesundheitsquartiers Häuser belegt. Mehr amerikanische Journalisten rufen Karawanen aus, um die Front zu besuchen. Die Regierung wird kaum die Genehmigung für dieses Vorhaben erteilen.

Abessinisch-jemenitischer Bündnis-Vertrag?

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß der Kaiser über einen Bündnisvertrag mit der Regierung des Jemen verhandelt. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Sagebefehl des Reichsjugendführers an die SS.

Berlin, 1. Oktober.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt an die Einheiten der SS den nachstehenden Tagesbefehl: „Die deutsche Jugend gebietet am 2. Oktober in Trüben und Dunkelheit des großen Generalsfeldmarsches. An allen Standorten der Hitlerjugend legen daher im Laufe des Mittwochs Abordnungen der Hitlerjugend, des BDM, und des Jungvolkes Blumensträuße oder Kränze zum Gedächtnis Paul von Hindenburg am Ehrenmal der Gefallenen des Weltkrieges nieder. Der Jugendführer des Deutschen Reiches: Gg. Baldur von Schirach.“

Zirkusstücker ausgebrochen

Bad Weingarten, 1. Oktober.

In der Sonntag-Abendvorstellung des hier gastierenden „Zirkus der 7000“ gab es für das Publikum gleich eine große Sensation, die sich schließlich zu einem Entsetzen gestaltete, das bei allen Anwesenden einen Schrei des Schreckens auslöste. Bei der Vorführung von fünf Tigern leistete ein Tiger dem Dompteur dauernd Ungehorsam. Schließlich zwang der Dompteur dem Tiger doch seinen Willen auf, durch den Ring zu springen. Dabei blieb der Tiger mit den hinteren Krallen im Ring hängen.

Das scheint ihm vollends jede weitere Lust, sich dem Willen seines Herrn zu fügen, genommen zu haben. Er sprang nach dem die Arena umgebenden eisernen Gitter und bog mit Leichtigkeit in einem Augenblick zwischen der untersten und der mittleren Querlatte die Gitterstäbe auseinander. Mit einem Satz sprang er durch die geschaffene Öffnung, setzte quer über eine Loge hinweg, hart an einem Zuschauer vorbei und stürzte in lächerlichen Sprüngen durch den Hauptausgang.

Einen vor dem Zirkus stehenden Mann sah der Tiger (ein etwa 30-jähriger Mann aus Neppershausen) mit den Krallen an Genick, schüttelte ihn und warf ihn gegen einen Baum. Der Mann erlitt schwere Wunden und mußte nach sofortiger ärztlicher Hilfeleistung ins Krankenhaus übergeführt werden. Der Tiger flüchtete dann weiter und trieb sich auf der Wiesenspitze bei dem Zusammenstoß des Waghochs und der Louber umher. Nachdem der Dompteur die anderen vier Tiger von der Arena in ihre Ställe verbracht hatte, ging er eilends davon, den Flüchtigen einzufangen.

Dazu wurden u. a. Fleisch und Rege benötigt. Nach Verkauf von etwa Dreihundertstücken konnte dem Publikum im Zirkus, das sich von seinem großen Schrecken wieder erholt hatte und auf seinen Stühlen geblieben war, um die weiteren Vorführungen zu bewundern, mitgeteilt werden, daß der Ausreißer wieder eingezungen und in seinen Stall verbracht worden sei.

Der Nationalsozialismus lehrt und erweist, daß ein Volk ohne gesunden Bauernstand ein sterbendes Volk ist. Der Erntedanktag 1935 wird das Treuebekenntnis der Stadt zum Land sein.

Aus der Bewegung

Arbeitsstagung der Presse- und Propaganda-Organisation der Wanne 126 und 127 in Horb. Letzten Samstag/Sonntag waren alle Pressewart der Hitlerjugend und des JB, sowie die Referentinnen des BdM und der JM, nach Horb zu einer Arbeitsstagung zusammengerufen worden.

Die Hauptschriftleiter, der Kreisleiter von Horb und die Kreisreferentinnen der NSDAP waren der Einladung zahlreich gefolgt. Ja-Schmidt, Pressewart des Gebietes B, eröffnete die Tagung und wies darauf hin, daß die gesamte Arbeit eine Richtung haben muß, um schlagkräftig wirken zu können. Anschließend sprach Kreisleiter Vogt aus Horb über den Kampf um die Jugend. Grundrichtige Beispiele über die freche und verbläugte Art des Angriffes der Gegner waren zur Genüge anzuführen. Bannführer Waidelich, Gahn, wußte in treffenden Worten jene Elemente zu entlarven, die heute abseits der Partei ihre zerkleinernde Arbeit betreiben. Eindeutig wies Ja-Schmidt auf die Zukunft des Schriftleiterberufes hin, der seinen Nachwuchs einzig und allein aus der Hitlerjugend bekommt. Heute schon müssen die jungen Pressewart für diese Arbeit geschult u. vorbereitet werden. Schriftleiter Remminger von der Reichsdruckerei las darauf einige Worte des Führers und von Reichsminister Dr. Goebbels, die die grundsätzlichen Aufgaben der Propagandisten kennzeichneten.

Abends erlebten wir dann einen Heimabend, in dem ein alter Kämpfer der Bewegung zu uns sprach, und Lied- und Sprechchor in bunter Reihenfolge abwechselten.

Am anderen Morgen begann der eigentliche schulende Teil der Tagung. In verschiedenen Referaten wurden uns die wichtigsten Auf-

gabengebiete in unserem Wirkungsbereich dargestellt. — Im Laufe des Vormittags überreichte uns der Gebietsführer mit seinem Besuch. Mit strengen Worten forderte er uns auf, alles daranzusetzen, daß der Kampf gegen die Gegner der NS. kompromisslos bis zum Ende geführt wird. Daß der Endsieg uns gehört und nicht der Welt von Spießern und Rüstlern, dafür sind wir als Hitlerjugend verantwortlich. Die Obergruppenreferentinnen

erklärte die Tätigkeit, die dem BdM zusteht. Ueber die Verwendung des Bildes als durchschlagende Werbung sprach der Referent der Bildstelle, und im Anschluß daran durften wir eine praktische Berufsbildung mitmachen, die für jeden von Nutzen war.

Wegen 4 Uhr abends verabschiedete uns der Abteilungsleiter des Gebietes mit dem Wunsch, daß diese Tagung ihre praktischen Früchte zeitigen wird.

Stuttgarter Schiachviehmarkt vom 1. Oktober

Ruttel	Calen	Bullen	Jungbullen	Leute	Stiere	Stiere	Stiere	Schweine	Schafe
1000	22	308	—	475	200	—	1002	182	4
1000	—	—	—	10	—	—	—	—	—
1. 10.	20. 9.	1. 10.	20. 9.	1. 10.	20. 9.	1. 10.	20. 9.	1. 10.	20. 9.
<p>Ochsen</p> <p>a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes</p> <p>1. jüngere 41 —</p> <p>2. ältere — —</p> <p>b) sonstige vollfleischige — —</p> <p>c) fleischige — —</p> <p>d) gering genährte — —</p> <p>Bullen</p> <p>a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes</p> <p>b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 40-41 30-40</p> <p>c) fleischige — —</p> <p>d) gering genährte — —</p> <p>Rühe</p> <p>a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes</p> <p>b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte 35-39 —</p> <p>c) fleischige 28-33 —</p> <p>d) gering genährte 21-26 —</p> <p>Färzen (Kälbinnen)</p> <p>a) vollfleischige, ausgewählte 41 41</p> <p>b) vollfleischige 40-41 38-40</p>									

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Sündlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Marktbericht: Großvieh sehr lebhaft, Kälber belebt, Schweine zugekauft.

Stuttgarter Fleischmarkt

Bullen a) 75-79, b) 72-74; Kühe b) 60 bis 65, c) 54-58; Färzen a) 79-84, b) 75 bis 78, c) 72-74; Kälber b) 95-102, c) 92 bis 94; Hammel b) 85.
--

Metalle vom 1. Oktober 1935

Wärrt. Edelmetalle	1. 10.	30. 9.
Goldbarren, Standard	97,79	97,70
Goldbarren, Verkauf	98,40	98,40
Fein Silber	5,40	5,40
Platin 99,9 mit 1/100 Kupfer	3,25	3,25

Kreisparkasse Neuenbürg mit Zweigstelle Sparkasse Wilbhad. Unsere Zahlstellen und Agenturen

In den Bezirksamtsgebieten vermitteln kostenlos alle Spareinlagen und Rückzahlungen und die sonstigen Aufträge für uns. Sie werden versehen in

in	von den Herren:
Weinberg	Schultheiß a. D. Schädle
Neuenbürg	Bürgermeister Gröber
Birkenfeld	Hauptlehrer Fleckle
Calmbach	Oberlehrer a. D. Eisenhardt
Conzler	K. u. Mann Eugen Barth
Denndorf	Bürgermeister Langenstern
Döbel	Hauptlehrer Flakelmeier
Engelsteden	Karl Maulbetsch, Imm. Sohn
Engelsteden	Bürgermeister Wurke
Engelsteden	Kaufmann Wilhelm Reppel
Engelsteden	Oberlehrer Stanger
Engelsteden	Kirchenpfleger Seuser
Engelsteden	Bürgermeister Wörner
Engelsteden	Albert Kühler, Tapeziermeister
Engelsteden	Bürgermeister Hahn
Engelsteden	Bürgermeister Krauß
Engelsteden	Bürgermeister i. R. Kirchherr
Engelsteden	Bürgermeister Stoll
Engelsteden	Hauptlehrer Wegner
Engelsteden	Hauptlehrer Wlach
Engelsteden	Postagent und Kaufmann Rehter
Engelsteden	Bürgermeister i. R. Schädle
Engelsteden	Kaufmann Eduard Bühler
Engelsteden	Bürgermeister Krieb
Engelsteden	Waldschultheiß Schmidmüller
Engelsteden	Daniel Ehrhardt II, Oberholzhauer
Engelsteden	Gemeindeflieger Ehrhardt.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Kübler Wtw. geb. Ehmman

ist am 30. September, nachts 11 Uhr, im Alter von 70 Jahren unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld, den 1. Oktober 1935.
Bismarckstr. 6

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 Uhr in Birkenfeld statt.

Neuenbürg.
Bestellungen auf
la Biälzer Mostbirnen
la laure Mostäpfel
sowie gelbfleischige Speisefartoffeln
nimmt entgegen
Telefon 263.
E. Ochner & Sohn.

Der städtische Mostereibetrieb

Stadtilbhad.
ist ab Mittwoch, den 2. Oktober ds. Js. geöffnet.
Stadtpflege.

FISCHE

- eingetroffen direkt ab See in stammer Eispackung
- Kablau Pfund 27
- Kablaufilet Pfd. 45
- Paniermehl. Kapern
- Büchlunge Pfund 35
- Lachsheringe St. 10
- Oelsardinen 2 Dosen 53
- Gewürz Gurken neue 6
- Neues Sauerkraut re. 14
- Feigen Kraus 15 und 12 Pfund 30

Plannkuch

Wilbhad.

4-5 Zimmerwohnung

möglichst mit Bad und Garten von ruhiger Beamtenfamilie zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Donnerstag den 3. Oktober 1935 vormittags 11 Uhr, in Ottenhausen

4 leere Fässer, 200, 125, 150, u. 100 Liter, 1 Sieb, 1 Tafelkloster. Zusammenkunft am Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Neuenbürg.

Neuenbürg.

Ein gut möbliertes, helles Zimmer in Höhenlage für sofort oder später zu vermieten.

Adressen wollen abgegeben werden in der Engländer-Geschäftsstelle.

Fesch-
unsere Herbstmäntel

und überaus preiswert! In sportlichen wie in eleganten Ausführungen bringt unser Lager eine Menge neuer Neuheiten - hier eine kleine Vorschau als Probe unserer Leistungsfähigkeit!

Herbst-Mäntel
Bouclé, Diagonal, Velour, Kamelhaar, engl. Art, warm gefüttert
Mk. 19.- 26.- 38.- 46.-

Pelzbesetzte Mäntel
neuartige Stoffe, m. Seal-Kanin, indisch Lemm, gespitzt Opossumpelzen
Mk. 29.- 36.- 48.- 59.-

C. Berner

Pforzheim Metzgerstraße

Birkenfeld.

12 Acre Wiesen

Im Inverlou zu verkaufen.

Näheres Hauptstr. 51.

W. Forkant Wilbhad.

Wegen Benalzung wird der

Kleinenzhangweg

vom 4. Oktober ab auf die Dauer von etwa 6 Wochen für Fahrzeuge aller Art

gepferri.

Neuenbürg.

Zam Erntefest

Makenkreuzlähnen

in jeder Länge bei Felix Rall.

Oberlengenhardt.

Futterfaaten

wie Winterwicken, Wintererbsen, Reys, Inhamatklée usw. empfängt Jakob Rühle.

Henko macht das Wasser weich.

Henko macht es regengleich.

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den Amtsgerichtsrat Freiherr von Sternfels in Saalgau auf seinen Antrag in den bayerischen Ruhestand versetzt.

Der Führer und Reichskanzler hat den Gewerbeschuldirektor Dietrich an der Gewerbeschule Stuttgart-Heurich auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Der Herr Innenminister und der Herr Wirtschaftminister haben im gegenseitigen Einvernehmen den beim Oberverwaltungsamt planmäßigen und beim Amtsoberamt Stuttgart verwehrt Obersekretär Diez auf eine Obersekretärstelle beim Amtsoberamt Stuttgart und den beim Oberamt Heidenheim planmäßigen, bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft verwehrt Obersekretär Haug auf eine Obersekretärstelle beim Oberverwaltungsamt versetzt.

Oberamtsrat Grabert beim Bezirksamt Ludwigsburg tritt, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats September in den Ruhestand.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Steinhauser in Riedheim seinen Antrag entsprechend an das Bezirksnotariat Kehl versetzt.

Der Herr Reichsminister der Justiz hat den Bezirksnotar Wille in Riedheim seinen Antrag entsprechend an das Bezirksnotariat Ravensburg versetzt.

Der Herr Oberlandesgerichtspräsident in Stuttgart hat den Obersekretär Seif von Enz seinem Ansuchen gemäß an das Amtsgericht Waldsee versetzt und die Notariatspraktikanten Schneider in Stuttgart zum Obersekretär beim Landgericht Stuttgart, Hegert in Waiblingen zum Obersekretär beim Amtsgericht Heilbronn, Seis in Weisheim zum Obersekretär beim Landgericht Stuttgart, Bauer in Heilbronn zum Obersekretär beim Amtsgericht Heilbronn, Bauer in Enz zum Obersekretär beim Amtsgericht Enz, Buchmann in Stuttgart zum Obersekretär beim Amtsgericht Stuttgart I, Handel in Riedheim zum Obersekretär beim Amtsgericht Kehl und Pfeilinger in Stuttgart zum Obersekretär beim Oberlandesgericht Stuttgart ernannt.

Der Herr Landesbischof hat die Pfarrei Southeim, Zel, Heilbronn, dem Pfarrei Stendle in Heilbronn, Zel, Waiblingen, übertragen.

Von dem Bischof von Heilbronn ist dem kath. Stadtpfarrer Dr. Zarell in Heilbronn der Eintritt in den Ruhestand auf Ansuchen bewilligt worden.

Prämierung von Bauernwaldbetrieben

Der Bauernwald in Württemberg soll treuen der Landesbauernschaft eine erhöhte Förderung erfahren. Erstmalig im Jahre 1934 ist eine Anzahl wegen ihrer guten Waldwirtschaft bekannter Bauern ausgezeichnet worden. In Weiterverfolg dieses Gedankens hat während der letzten Zeit die Bestimmung weiterer dauerlicher Waldwirtschaftsaften stattgefunden; dabei konnte festgestellt werden, daß eine stattliche Anzahl Waldwirte durch sorgfältige Pflege ihres Waldes sich verdient gemacht hat.

Als Anerkennung dafür ist nachstehenden Waldbauern eine Ehrengabe von je 50 RM. und eine Kanne zugesprochen worden: 1. Brauninger, Joh., Ohrenbach, Kreis Kräuzlein; 2. Braun, Gottlieb, Göttingen, Kreis Freudenstadt; 3. Gatz, Johannes, Kreis Litzmann; 4. Godelmann, Hugo, Oedenwald, Kreis Freudenstadt; 5. Helber, Wilhelm, Kinzigtal, Kreis Nagold; 6. Kugeler, Bürgermeister, Untertengenhardt, Kreis Heuberg; 7. Reich, Michael, Baierhof, Kreis Oberndorf; 8. Sauter, Mathias, Kurensen, Kreis Leinfelden; 9. Schwenzl, J. Georg, 24. Höhe, Kreis Oberndorf; 10. Strobel, E., Sinterlinthal, Kreis Gaildorf.

Aus Württemberg

Einblendel - sechs Verletzte! Ein sehr schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Straße nach Baihingen. Kurz nach der letzten Kurve auf der abfallenden Geraden nach Baihingen stießen auf bis jetzt noch nicht restlos geklärt Ursache drei Motorradfahrer derart zusammen, daß von den sechs Personen, die auf den Motorrädern saßen, vier schwer und zwei leicht verletzt wurden. Der Verkehrsmobilus verbrachte die Verletzten nach Baihingen, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Durch das Krankenauto wurden sie dann ins Marienhospital Stuttgart verbracht. Zwei von den Schwerverletzten schwanden in Lebensgefahr. Schließlich wurde festgestellt, daß durch falsches Übersehen der Unfall verursacht wurde. Die Verunglückten sind aus Stuttgart, Graenzingen und Seehorn.

Kornwestheim, 30. Sept. (Mit dem Motorrad tödlich verunglückt.) Als ein 22-jähriger Gutsolonär aus Kornwestheim in der Nacht auf Sonntag auf der Heimfahrt mit dem Motorrad Hirschhorn a. N. passierte, stieß er an einer Straßengrenzung so unglücklich mit einem Lastkraftwagen zusammen, daß er zu Fall kam und das Rad des schweren Wagens ihm den Schädel zermalmete. Der Verunglückte war sofort tot.

Dr. Eduard Schäfer kommt aus Wienheim

Wienheim, O.N. Maulbronn, 30. Sept. Dieser Tage erschien ein Ausflug „Spanien“ mit einem Auslandsdeutschen. Dieser Dr. Eduard Schäfer, kommt aus Wienheim; er ist der Bruder des hier lebenden Altbaldhornwirts Friedrich Schäfer. In Tübingen studierte Dr. Schäfer Philologie. Nach vollendetem Studium ging er zu Sprachstudien nach England. Kurze Zeit war er auch in der Schweiz, bis er vor nahezu 40 Jahren nach Spanien ging, zuerst als Hauslehrer in die Familie des deutschen Konsuls in Granada, später als Großkaufmann nach Barcelona, wo er heute noch lebt. Im Deutschen Klub dort ist er seit Jahrzehnten eine führende Persönlichkeit. Es war ihm immer Ehrensache, für das Deutschland im Ausland zu wirken. Viele Gäste aus der Heimat haben im Laufe der Jahre bei ihm freundliche Aufnahme gefunden. Auch der Dichter Friedrich Diefenbach verlebte längere Zeit bei Dr. Schäfer. In dem Diefenbachschen Roman „Der Spielmann“ hat der Dichter unter dem Namen „Großkaufmann Schäfer“ Dr. Schäfer ein Denkmal gesetzt.

Sechs tödliche Unglücksfälle

Waldrems, O.N. Badnang, 30. September. Am Freitag ereignete sich auf der Straße nach Badnang ein schwerer Unfall. Das 4 1/2 Jahre alte Kind Hilde des Friedr. Sauerbacher war mit einem anderen Mädchen auf dem Weg zum Bahnhof Waubach. Als es einem Kraftwagen ausweichen wollte, wurde es von einem aus gleicher Richtung kommenden Kraftwagen erfaßt. Es erlitt einen schweren Schädelbruch. Von dem

Kraftwagenführer wurde das Kind ins Badnanger Krankenhaus gebracht, wo es am Samstag seinen schweren Verletzungen erlag.

Leonberg, 30. September. Der verheiratete 57 Jahre alte Maurermeister Wilhelm Binder aus Wüstenheim war an einem Umbau beschäftigt. Er wollte am Samstag noch einige Ziegel aufsteden. Dabei brach eine Dachlatte. Binder verlor den Halt und stürzte rückwärts in die Tiefe. Er schlug auf einen Stein auf und erlitt dabei einen schweren Riefer- und Schädelbruch. Der Arzt brachte den Schwerverletzten nach dem Bezirkskrankenhaus Leonberg, wo der Verunglückte am Sonntag gestorben ist. Eine Witwe und 8 Kinder, von denen das jüngste 5 Jahre alt ist, trauern um den Toten.

Remmingsen, O.N. Leonberg, 30. Sept. Als letzten Dienstag der 60jährige Gotthilf Schwämmle seine Kuh in Stall anbinden wollte, sprang diese unversehens auf ihn und drückte ihn an die Krippe. Der Arzt stellte mehrfachen Rippenbruch fest, sowie Lungen- und Hirnenquerschnung. Die Verletzungen schienen indessen nicht allzu ernster Natur zu sein. Da stellte sich am Freitag ein Lungenbluten ein, dem der noch recht rüstige Mann am Samstag erlag.

Sulz a. N., 30. Sept. Am Samstag ereignete sich auf der Oberndorfer Straße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Die ledige 71 Jahre alte, etwas schwermüde Luise Hilzinger von hier ging in der Straßmitte in Richtung Kistig. Als sich ihr ein Motorradfahrer von Oberndorf näherte und Signal gab, trat die Unglückliche zur Seite, gerade in die Fahrtrichtung des Motorradfahrers und wurde von dem Motorrad gestreift und rücklings zu Boden geworfen, wo sie bewußtlos liegen blieb. Sie hatte einen schweren Schädelbruch erlitten. Abends schied die Schwerverletzte aus dem Leben.

Am Sonntag kam dem 24 Jahre alten Hermann Fischer von Böhlingen mit seinem Motorrad in einer Kurve ein Personewagen aus Richtung Enz entgegen. Der Motorradfahrer verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug, wurde aus der Fahrbahn hinausgeschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Ein Personewagen brachte den Verunglückten sofort ins Bezirkskrankenhaus Sulz, wo er am Sonntag seinen schweren Verletzungen erlag.

Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich nach Einbruch der Dunkelheit auf der Vangen Steige. Zwei Mädchen von Holzhausen fuhren auf ihren Fahrrädern talwärts. Kurz vor dem Einmünden in die Staatsstraße stieß eines der Mädchen auf ein entgegenkommendes Motorrad, das außer dem Führer mit einem Mitfahrer besetzt war. Alle drei wurden beim Sturz so schwer verletzt, daß sie ins Bezirkskrankenhaus Sulz verbracht werden mußten. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

Der Enztedanktag 1935 wird das erneute Bekanntnis der deutschen Volksgemeinschaft zu Adolf Hitler und seiner Idee sein.

Die Sieger beim Volksschießfest

Stuttgart, 30. September. Ein Blick in die weit überfüllte Schießhalle des Cannstatter Volksschießens zeigte, wie volkstümlich diese Veranstaltung im Rahmen des Volksschießens geworden war. Rund 4000 Schützen haben sich an dem Schießen beteiligt, wovon der größere Teil keiner Schützenorganisation angehört. Es war wohl die größte Werbeveranstaltung, die je für den Schießsport abgehalten wurde. Besonders das Prämienschießen fand ein überraschendes Interesse, so daß teilweise Prämien nachgeliefert werden mußten. Die Preisverteilung fand am Montagvormittag im Schützenzelt statt. Die erzielten Ergebnisse sind geradezu hervorragend.

Die Ergebnisse sind folgende: Großer Volksschießpreis für Kleinkaliber: 1. Preis Kühnle, Karl-Stuttgart, Teiler 10; 2. Preis Schütte, Teiler 15; 3. Preis Seemann-Burladingen, Teiler 16. Großer Volksschießpreis für Zimmerröhren: 1. Preis Wucher, Paul-Wüstenheim, Teiler 30; 2. Preis Wofinger, Otto-Heurich, Teiler 34; 3. Preis Maurer, Adolf-Göttingen, Teiler 58. Festschieße Vaterland: 1. Preis Berner, Wülh.-Göttingen, Teiler 208; 2. Preis Joller, Karl-Wüstenheim, Teiler 249; 3. Preis Hommel, Karl-Kleinriedig, Teiler 269. Festschieße Volksschieß: 1. Preis Max Robert-Holzheim, Teiler 21; 2. Preis Schäfer, Emil-Wüstenheim, Teiler 155; 3. Preis Kott, Richard-Heurich, Teiler 146. Kleinkaliber-Reiher: 1. Preis Stahl, Friedrich-Heilbronn, Ringe 36; 2. Preis Schmitt, G.-Wüstenheim, Ringe 38; 3. Preis Jung, Kurt-Stuttgart, Ringe 38. Zimmerröhren-Reiher: 1. Preis Reichbauer-Gönninagen, Ringe 38; 2. Preis Stier, Max-Stuttgart, Ringe 48; 3. Preis Hangel, Hermann-Stuttgart, Ringe 48. Gau-Reiher-Schützen Zimmerröhren: 1. Preis Schmitt, Ernst-Wüstenheim, Ringe 134; 2. Preis Klein, M.-Wangen, Ringe 132; 3. Preis Hommel, Karl-Kleinriedig, Ringe 132.

Topographische Landesaufnahme von Württemberg im Maßstab 1:2500 beendet

45 Jahre lang sogen die Topographien des Statistischen Landesamts Jahr für Jahr hinaus ins Gelände, um ihr Heimatland hinsichtlich der Höhenverhältnisse genau zu vermessen und darnach neuzeitliche topographische Karten herzustellen. Wenige Jahre nach dem Abschluß der Katastervermessung des Landes (1818-1840) gab zum erstenmal ein englischer, von der württ. Eisenbahnverwaltung als Gutachter berufener Ingenieur (Signaler) die Anregung, die bei jener Landesvermessung entstandenen Blätter in 1:2500 mit Höhenlinien zu versehen und so die kartographische Grundlage für technische Entwürfe der verschiedensten Art zu gewinnen, vor allem, um mit Hilfe dieser Karten die jeweils beste Linienführung für das württ. Eisenbahnnetz zu finden. Aber erst von der Mitte der 60er Jahre ab setzte die Eisenbahnverwaltung auf Verreiben des Oberbaurats Krosch eine größere Anzahl Blätter mit Höhenlinien auf Grund eingehender Messungen aus. Und wiederum, erst als die württ. Eisenbahnen in der Hauptstadt gebaut waren, konnte das Statistische Landesamt nach wiederholten Anläufen im Jahr 1890 mit Probeaufnahmen für eine Landeshöhenaufnahme in dem bisher nirgends angewandten großen Maßstab 1:2500 unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst v. Hammer beginnen und diese Aufnahme im Laufe der nächsten fünf Jahrzehnte trotz mannigfaltiger Schwierigkeiten zur Durchführung bringen. Die letzten Höhenkurven wurden nach den Mitteilungen des württ. Statist. Landesamts Anfang September dieses Jahres zum Abschluß gebracht. Küber diesen entstandenen bei der Aufnahme bekanntlich die Grundlagen für die Topographische Karte von Württemberg 1:250 000. Die noch fehlenden Blätter werden in den nächsten Jahren zur Ausgabe gelangen.

Jägermeisters Therese

ROMAN VON JOA. CRUHL-THIERGEN

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG Oskar MEISTER, WERDAU

„Therese,“ sagte er leise, „gehört dir dies?“
„Das ist ja die Börse, die ich der Königin gearbeitet habe.“
Sie hielt sie fest, und die Tränen tropften darauf. Dann ließ sie die Ringe hin- und hergleiten und nahm den Saphirring heraus, legte ihn wieder hinein, und ihre Tränen versiegten im Anblick dieses Kleinodes. Traugott sah sie an und fühlte ihren Kummer mit. Nun legte die spröde Therese ihren Arm um seinen Hals. „Die Börse nimmst du, und sei mir nicht gram, wenn ich um den König traure.“

Hochzeit

„Eine stille Hochzeit für unsere Therese, das will mir gar nicht in den Sinn, Mutter,“ sagte Wilhelm.
„Alle sind es zufrieden, das mach' auch du kein Gerede darum! So Gott will, soll es auf deiner Hochzeit um so lustiger werden, Wilhelm! Dann wird es dem sanften Bächen nicht recht sein.“
„Ob ich wohl jemals eine andere Bezeichnung für meine Braut zu hören krieger?“
Die Jägermeisterin seufzte: „Ich hätte für dich leichtlichen Schlingel wahrlich eine andere gesucht, als diesen stillen Engel, und wenn ich einmal sagen dürte: Wilhelms energische kleine Frau, dann hätte ich eine gebrauchte Gans für eure Küche.“
„Auf diesen Gänsebraten werde ich wohl ewig verzichten müssen. — Wo bleibt denn eigentlich Therese so lange?“
„Sie geht herum, sich zu verabschieden, und wird vor Abend nicht da sein. Es mag ihr schwer genug werden.“
„Von hier nach Dresden herein ist doch bloß ein Kaysersprung. Ihr werdet euch alle genug haben.“

„Du redest, wie du es verstehst. Für Therese bedeutet es doch ein Loslösen von ihrer ganzen Umgebung. Ihr Männer wechselt höchstens die Wohnung, bleibt in eurem Amt und paßt auf, wie sich alles nach euch einstellt.“
„Etwas möchten wir schon voraushaben, da wir für das tägliche Brot sorgen müssen.“
„Du besonders! — Bin ich froh, daß der König mit dem ganzen Hofstaat in der Stadt ist, und ich wäre dankbar, wenn sein Ende nicht gerade in diese Tage fiel!“
„Ich bleibe doch dabei, daß es kein Schade wäre, wenn wir im Gasthof fröhlich wären.“

„Bist du von einer Dickfeiligkeit! Siehst du nicht ein, daß wir bei der Zwischenstellung, die wir einnehmen, gar nicht wissen, wen wir alles einladen sollen? So sind wir allem Zweifel enthoben, geben ein kleines Essen im Haus, und Therese fährt dann heim.“
Zwei Tage später stand in Jägermeisters großer Stube die kleine Hochzeitgesellschaft, und man reichte vor der Abfahrt nach Reichenberg noch einen Imbiß herum.

Bald fuhren die Wagen davon, und in ziemlichem Abstand das Brautpaar im offenen Landauer folgte.
In schwerer Andacht hatte Traugott seine Braut angefaßt, als begriffe er nicht, daß so viel Liebreiz nun sein eigen sei. Therese warf einen langen Blick auf ihr geliebtes Schloß, das still und traurig mit geschlossenen Fenstern dalag.

Kein Mensch war zu sehen. Rahm keines von den Hofleuten Anteil? Kein Jäger nichte ihr zu und sie waren doch alle ihre Freunde. Und wo war Biß geblichen? Traugott schien zu verstehen und fuhr tröstend über ihre Hand. Endlich im Dorf sah man ihr die Ehre an; da zeigten sich lachende Gesichter, Mädchen warfen die Blumen zu und Kinder schienen auf ihre Durchfahrt gewartet zu haben. Therese freute sich, daß man sie doch nicht so klang- und langlos vorbei ließ.

Dann fuhren sie in scharfem Tempo nach Reichenberg.
„Es scheint da noch eine Hochzeit zu sein,“ sagte Traugott.
„Nein, das ist nicht üblich. Aber was halten so viel Wagen da?“ Sie kamen nicht zum Denken. Zurufe flohen ihnen zu und Therese sah ganz benommen eine Menge Menschen auf

dem Platz vor der Kirche. Der Zugang zur Kirchentür war dicht mit Bäumen bedeckt, und Girlanden hingen dick und schwer über dem Eingang. Sie sah fest ihres Traugotts Arm. Das war doch ein Traum; sie sah wie im Nebel, daß das kleine Gotteshaus so voll Menschen war und so voll Grün. Es schien, als hätte ihr geliebtes Wirtshaus Hochzeitsboten geschickt. Sie gingen wie im Waibe dem Altare zu. Auf dem Altarplatz sah das kleine Häuflein Angehöriger, als könnten sie nicht Platz finden in den dicht besetzten Kirchenbänken.

Wie aus der Ferne hörte Therese die kurze, kernige Traureden des alten Freundes ihrer Kindheit. Und als er dem Brautpaar die Hände zusammengelegt hatte, war es gleich umringt von so viel Glückwünschenden, daß der Brautvater Platz schaffen mußte für den Kammerherrn von T.

In wohlgeleiteter Rede brachte dieser Wünsche und Blumen vom König. Therese fand keine Worte. Traugott mußte danken. Da waren sie ja alle, ihre Freundinnen und Freunde, die alten und die jungen, die Hofleute, die Jäger und alle, die sie vermählt hatte, bis auf einen.

Sie mußten Hände schütteln, harte und feine, und kamen nur langsam zur Kirchentür. Als nun die Dorfjugend das Brautpaar sah, gab es einen Jubel sondergleichen. Nochmals handschütteln vorm Bogen, und als Therese den Fuß hob zum Einstiegen, blieb sie in freudigem Schreck stehen: Da sah Lord im Rückfuß, einen Kranz umgehängt, Blumen zu beiden Seiten und rührte sich nicht wie ein gutgezügelter Lafal. Auf dem Kutcherbock sah Biß in seiner besten Uniform und sah nicht auf und nicht um.

Stolzer als des Königs Leibjäger fuhr er seinen Schützling ins junge Glück.

— Ende —

Dieser Roman ist auch in Buchform erhältlich!

